

ihm weiter zu bauen und nach neuen Vorteilen und Triumphen zu streben.

Diesem Fleiß und Tätigkeitsdrange ist das Ansehen zuzuschreiben, das sich die Berliner Industrie auch weit jenseits des Weltmeeres erworben hat. Früher, wie die Stadt selbst, wenig beachtet und angesehen, bildet sie heute einen wesentlichen Faktor im wirtschaftlichen Leben der Völker. Die Berliner Konfektion beispielsweise, die allein fünfzigtausend Schneider und Schneiderinnen beschäftigt, hat ihren Absatz nach allen zivilisierten Ländern; Berliner Möbel trifft man in Indien und Australien, Berliner Beleuchtungskörper im südlichen Amerika; Berliner künstliche Blumen kommen als „nouveautés de Paris“ vom Seinstrande wieder nach der Spree; Berliner Teppiche und Kurzwaren gehen nach dem Orient, um von dort seitens der fremden Besucher als „nationale Industrieerzeugnisse“ nach der Heimat mitgebracht zu werden; Berliner Stahlwaren, Goldleisten, Photographiealbums haben sich das Heimatsrecht in den Vereinigten Staaten erworben, und verschiedene große Fabriken und Handelshäuser senden ihre Vertreter nach Buenos Aires, Kalkutta, San Franzisko, Sidney, Kapstadt, Kairo usw.

Was die hiesige Industrie leistete, zeigten am besten die 1879 und 1896 veranstalteten Berliner Gewerbeausstellungen. Nein, das hatten die Berliner selbst nicht erwartet, sie waren ganz überrascht von den heimischen Erfolgen, zumal denen des Kunstgewerbes, dessen Schätze ihnen fast eine neue Welt in ihren eigenen vier Wänden erschlossen.

Der Fortschritt in der Zeit von 1879—1896 ist ein gewaltiger. Diese verhältnismäßig kurze Zeitstrecke von siebzehn Jahren genügte, um das Berliner industrielle und gewerbliche Arbeitsfeld um wichtige neue Zweige zu vermehren, beziehungsweise einzelne Teile bedeutend zu vertiefen. So hat die Maschinenfabrikation einen erfreulichen Aufschwung genommen, der seit langer Zeit daniedergelegene Lokomotivbau wird eifrig betrieben, das Brauereigewerbe wächst von Jahr zu Jahr, und besonders stehen alle mit der Elektrizität in Verbindung befindlichen Betriebe in höchster Blüte. Hier ist dem Altmeister der Elektrizität, Werner Siemens, viel zu verdanken, der anfangs der fünfziger Jahre in Berlin in Verbindung mit dem Mechaniker Halske eine Telegraphenbauanstalt anlegte, die sich schnell einen Weltruf erwarb. Auch noch heute marschiert die Firma Siemens & Halske bei allen großen auf Elektrizität